

Phantastische Storys 05: Die Weissen Hände: Und andere Geschichten des Grauens (German Edition)

Pages: 151

Publisher: BLITZ-Verlag; 1 edition (March 29, 2016)

Format: pdf, epub

Language: German

[DOWNLOAD FULL EBOOK PDF]

Mark Samuels

DIE WEISSEN HÄNDE

und andere Geschichten des Grauens

Aus dem Englischen übersetzt von Monika Angerhuber

Originaltitel: The White Hands and Other Weird Tales

erschienen bei Tartarus Press, Leyburn, UK

Zweien der enthaltenen Geschichten liegen autorisierte Neuversionen zugrunde, welche von den

englischen Fassungen z.T. abweichen und dem Leser neue Aspekte der Erzählungen erschließen.

© der eBook-Ausgabe 2015 BLITZ-Verlag GmbH

Redaktion: Markus K. Korb

Titelbild: Mark Freier

Lektorat: TTT, Mallorca

Satz: Winfried Brand

Alle Rechte vorbehalten

<http://www.BLITZ-Verlag.de>

ISBN 978-3-95719-605-7

Dieses Buch ist meiner Mutter gewidmet.
Inhalt

[Die Weißen Häl;nde](#)

[Das letzte Spiel des Großmeisters](#)

[Momentaufnahmen des Schrecken](#)

[Appartement 205](#)

[Die Sackgasse](#)

[Kolonie](#)

[Vrolyck](#)

[Die Suche nach Kruptos](#)

[Schwarz wie die Finsternis](#)
DIE WEISSEN HÄNDE

Alfred Muswell, der Liebhaber der unheimlichen Phantastik als Autor zahlreicher Artikel zur Gespenstergeschichte in der Literatur bekannt sein dürfte, starb vor einem Jahr in Zurückgezogenheit. Er war eine Zeitlang Dozent in Oxford gewesen, hatte die Weltabgeschiedenheit der Universität aber nach einem akademischen Skandal verlassen. Einer seiner früheren Studenten (jetzt Journalist) schrieb in einer privat veröffentlichten Biographie über ihn:

Muswell versuchte im Alleingang, die akademischen Kriterien für höchste literarische Qualität zu ändern. Er trachtete danach, aus seinem Unterricht das auszurotten, was er als »die Tyrannei des Materialismus und Realismus« bezeichnete. Er ragte bei den Vorlesungen und Kolloquien drohend in seinem schwarzen Talar über uns auf, zerriss als Pflichtlektüre verordnete Klassiker mit seinen behandschuhten Händen in Fetzen und drängte uns, stattdessen Werke von Sheridan Le Fanu, Vernon Lee, M. R. James, Lilith Blake und dergleichen mehr zu lesen. Es war ein vertrauter Anblick, wenn Muswell nachts auf den Plätzen und Höfen des College wie ein gelehrter Wiedergänger umging. Er hatte ein recht wohlgenährtes Gesicht und trug ein Paar kreisrunder Augengläser. Seine Augen spähten mit undefinierbarem Ausdruck in die Dunkelheit, der ziemlich verstörend auf sensible Gemüter wirken konnte – mich eingeschlossen.

Muswells exzentrische Literaturtheorien waren in den fünfziger Jahren nicht lang, aber dafür berüchtigt sehr en vogue. In einer Reihe von Essays in dem kurzlebigen amerikanischen Phantastikmagazin »The Necrophile« engagierte er sich für die übernatürliche Erzählung, während sich andere Akademiker und Kritiker angewidert von dem Genre abwandten – eine Folgeerscheinung der unliterarischen Exzesse von Schundmagazinen wie »Weird Tales« und Konsorten. Muswell argumentierte in knappen Worten, dass der auf anthropozentrische Belange bezogene Realismus die viel tieferreichende Ergründung des Unendlichen unterdrücke. Die Fähigkeit zur Kontemplation der Unendlichkeit, so behauptete er, sei das, was den Menschen vom Tier unterscheide. In seiner Sicht war der Realismus, nicht die Geschichten über geheimnisvolle Rätsel, die wahre prosaische Literatur. Muswell glaubte darüber hinaus, dass die Literatur in ihrer höchsten Form die Rätsel von Leben und Tod lösen sollte. Diese Anschauung wurde von ihm niemals völlig offen dargelegt, doch deutete er an, dass mit dem Erlangen dieses Wissens wirkliche Veränderungen der Struktur der Realität einhergehen würden. Dies führte unvermeidlich dazu, dass er als närrischer Mystiker abgetan wurde.

Nach seiner heimlichen Vertreibung aus Oxford zog sich Muswell auf die Höhen von Highgate zurück und setzte von diesem Londoner Village aus, welches Samuel Taylor Coleridge während der Endphase seines Kampfes gegen die Opiumsucht beherbergt hatte, seinen literarischen Kreuzzug fort. Eine Fotoserie, die in der vierten Ausgabe von »The Necrophile« veröffentlicht wurde, zeigt Muswell beim Spaziergang durch die grünen Straßen von Highgate, angetan mit seinem dreiteiligen schwarzen Anzug, eine Zigarette zwischen die Lippen geklemmt, wohlbeleibt und Brille tragend. In einer seiner behandschuhten Hände befindet sich ein Buch mit Gespenstergeschichten der Autorin, die er am meisten von allen bewunderte: Lilith Blake. Diese viktorianische Schriftstellerin wird noch heute für ihre Kurzgeschichtensammlung »Die Wiedervereinigung und andere Erzählungen« verehrt. Lang nicht erhältlich und eine sagenhafte Rarität, war dieses Buch in einer Auflage von nur einhundert Exemplaren gedruckt worden. Doch unter Kennern hat es einen legendären Status erlangt. Muswell war unzweifelhaft die größte Autorität, was Blakes Leben und Werk anging. Er allein besaß das Wenige, das von ihrem Schriftwechsel noch vorhanden war, ihre Tagebücher, Fotografien und andere persönliche Wertgegenstände.

Bei der Wahl von Highgate als Wohnort war Muswell vielleicht am meisten von der Tatsache beeinflusst worden, dass die Blake die zweiundzwanzig Jahre ihres kurzen Lebens in diesem Village gewohnt hatte. Sie war dort gestorben und auf dem alten West Cemetery in Swains Lane beigesetzt worden.

Ich begegnete Alfred Muswell zum ersten Mal, nachdem ich ihm einen Brief geschrieben und Informationen über Lilith Blake für einen Artikel erbeten hatte, den ich schreiben wollte. Nachdem wir einige Briefe gewechselt hatten, schlug er mir ein nachmittägliches Treffen im Lesezimmer der Highgate Literary and Scientific Institution, South Grove, vor. Von dort aus wollte er mich zu seiner Wohnung führen, die ohne Hilfe schwer aufzufinden war, da sie ziemlich versteckt in dem Labyrinth enger Ziegeldurchgänge hinter Pond Square lag.

Es war ein sehr kalter, klarer Winternachmittag, als ich am Untergrundbahnhof Highgate ausstieg und mich auf den Weg die Southwood Lane hinauf ins Village machte. In der vorigen Nacht war Schnee gefallen, und die Straße war menschenleer. Nur das Geräusch meiner Schritte, die auf dem Eis knirschten, durchdrang die Stille. Als ich das Village erreichte, verharrte ich kurz, um meine Umgebung auf mich wirken zu lassen. Die georgianischen Häuser waren in Schnee gehüllt und glitzerten im klirrend kalten Sonnenschein. Ein scharfer Wind wehte weiße Schneeböen über die durchhängenden Dächer und Schornsteinköpfe. Ein oder zwei Anwohner, dicht verumumt und in Überziehern, stapften vorsichtig durch die Schneewehen.

Ich hielt einen dieser Passanten an, und er wies mir den Weg zum Institut. Dieses war ein weißgetünchtes Gebäude, zwei Stockwerke hoch, und ging auf den Platz an der Ecke Swains Lane hinaus. Ich konnte durch ein Parterrefenster drinnen den Schein eines Kohlenfeuers und einen Mann sehen, der im Sessel las. Es handelte sich um Alfred Muswell.

Als ich die Schneeflocken von meinen Kleidern geklopft hatte, trat ich ein und stellte mich ihm vor. Er kämpfte sich mühsam aus dem Sessel in eine aufrechte Haltung, wie ein Einsiedlerkrebs, der seine Muschelschale verlässt, und reckte mir seine behandschuhte Hand zum Händedruck entgegen. Er trug seinen gewohnten schwarzen Anzug, an seiner Unterlippe hing eine Zigarette. Seine Augen starrten mich ernst hinter den schwarzen Brillengläsern an. Sein Haar war dünn und weiß geworden seit jenen Fotografien in »The Necrophile«. Der Haarausfall war am stärksten um den Scheitel herum, was ihm ein leicht mönchisches Aussehen verlieh.

Ich hängte meinen Dufflecoat und Schal auf und ließ mich auf dem Sessel ihm gegenüber nieder.

»Wir können hier höchstens noch ein paar Minuten ungestört sitzen«, sagte er, »die anderen Mitglieder sind in der Bibliothek und hören sich irgendeine Vorlesung über diesen Scharlatan James Joyce an.«

Ich nickte wie zur Zustimmung, aber meine Aufmerksamkeit war von Muswells Lederhandschuhen gefesselt, und ich fragte mich, warum er sie wohl immer trug. Auf den Fotografien in »The Necrophile«, die vor Jahrzehnten gedruckt worden waren, hatte er ein ganz ähnliches Paar getragen. Dann fiel mir die Ausgezehrtheit der Hände und langen Finger auf, die von den Handschuhen umhüllt wurden. Seine rechte Hand spielte unausgesetzt mit der Zigarette, während sich die Finger seiner Linken wiederholt öffneten und schlossen. Es war beinahe so, als fühle er sich unwohl mit diesen Gliedmaßen.

»Ich freue mich sehr, mit einem gleichgesinnten Anhänger von Lilith Blakes Erzählungen zu sprechen«, sagte er in seinem seltsamen gekünstelten Tonfall.

»Oh, ich würde mich selbst nicht als Anhänger bezeichnen. Ihr Werk ist bemerkenswert, natürlich, aber meine Präferenzen gehen in Richtung Blackwood und Machen. Der Blake scheint es mir an jeglicher Ausgeglichenheit zu mangeln. Ihre Welt ist voll von unaufhörlicher Düsternis und Verfall.«

Muswell schnaubte bei dieser Bemerkung. Er blies eine große Wolke Zigarettenrauch in meine

Richtung und sagte: »Unaufhörliche Düsternis und Verfall? Ich würde eher sagen, dass sie die Trostlosigkeit zu etwas Glanzvollem erhob! Ich glaube, De Quincey schrieb einmal: ›Heilig war das Grab. Fromm seine Dunkelheit. Rein seine Fäulnis.« Worte, die Lilith Blakes Werk aufs genaueste beschreiben. Machen, also wirklich! Dieser rotgesichtige alte Glatzkopf mit seinem irregeleiteten anglo-katholischen Blödsinn! Der Mann war ein betrunkenener Clown, besessen von der Sünde. Und Blackwood? Pantheistischer Quatsch, der in die Steinzeit gehört, verseuchte seine Phantastik. Der Mann schrieb hauptsächlich für Geld, und er schrieb zu viel. Nein, nein. Glauben Sie mir, wenn Sie die Wahrheit hinter der Grenze der Außerlichkeiten suchen, ist es Lilith Blake, an die Sie sich halten müssen. Sie macht niemals Kompromisse. Ihre Geschichten sind unendlich viel mehr als bloße Berichte von übernatürlichen Phänomenen ...«

Seine Stimme hatte einen Höhepunkt der Schrillheit erreicht, der mich dazu brachte, mich auf meinem Sessel zu winden. Schließlich schien er seine Fassung wiederzugewinnen und fuhr sich mit einem Taschentuch über die schwitzende Stirn.

»Sie müssen entschuldigen. Ich habe meiner Überzeugung gestattet, meine Manieren zu ruinieren. Ich diskutiere heutzutage so selten, dass ich mich viel zu sehr aufrege, wenn ich es doch einmal tue.« Er sah nun ruhiger aus und wollte gerade wieder zum Sprechen ansetzen, als eine Gruppe von Leuten durch eine Seitentür hereinkam und den Raum füllte. Sie schwatzten über die Joyce-Vorlesung, die anscheinend gerade zu Ende gegangen war. Muswell stand auf und steuerte auf seinen Hut und Überzieher zu. Ich folgte ihm.

Als wir draußen in der kalten Nachmittagsluft waren, warf er einen Blick über die Schulter zurück und verzog sein Gesicht zu einer angewiderten Miene.

»Wie ich diese Narren verabscheue«, stöhnte er.

Wir stapften durch den Schnee, über den Platz und hinein in eine Reihe von aufeinanderfolgenden Durchgängen. Hohe Gebäude mit staubigen Fenstern drangen von beiden Seiten auf uns ein, und nach einer Reihe von Biegungen und Windungen erreichten wir das Haus, in dem Muswells Wohnräume lagen. Sie befanden sich im Souterrain, und wir stiegen im Freien einige abgetretene Stufen hinunter und ließen das Tageslicht oben zurück.

Er öffnete die Wohnungstür, und ich folgte ihm hinein.

Muswell betätigte einen Lichtschalter. Eine einzelne Glühbirne hing von der Decke. Auf halber Höhe über dem nackten Fußboden. An allen Wänden befanden sich lange, mit Büchern vollgestopfte Regale. In einer Ecke standen ein Sessel mit Fußschemel und ein kleiner kreisrunder Tisch. Einige Bücher lagen darauf.

Muswell holte einen zweiten Stuhl (mit Leinwandrücken und -sitzfläche) aus einem angrenzenden Zimmer und bat mich, Platz zu nehmen. Bald darauf schleppte er einen großen Schrankkoffer aus demselben Zimmer herein. Er war sehr alt und trug das Monogramm »L. B.« auf der Seitenwand. Muswell schloss ihn auf und setzte sich dann, wobei er sich schon wieder eine neue Zigarette ansteckte.

Ich holte ein Notizbuch aus meiner Tasche und begann damit, Bündel von Manuskripten aus dem Koffer zu ziehen und durchzusehen. Muswell ließ inzwischen eine melancholische Bemerkung fallen, so ganz nebenbei, deren Tragweite mir erst viel später aufgehen sollte.

»Einsamkeit«, sagte er, »kann einen Menschen in geistige Regionen von äußerster Fremdheit treiben.«

Ich nickte abwesend. Ich hatte eine kleine Schachtel gefunden, bei deren Öffnen ich zu meinem großen Interesse feststellte, dass sie eine Porträtfotografie von Lilith Blake aus dem Jahr 1890 enthielt. Dies war das erste Bild, das ich von ihr sah, doch das letzte, das vor ihrem Tod aufgenommen worden war. Sie war von einer erstaunlichen Schönheit.

Muswell beugte sich unvermittelt nach vorn; er beobachtete meine Reaktion mit beunruhigendem Interesse.

Lilith Blakes rabenschwarzes und dichtes Haar fiel in Locken auf ihre Schultern herab. Die Augen, weitgeöffnet, durchdringend und durchscheinend, blickten scheinbar über den gewaltigen Zeitraum hinweg auf mich, der uns trennte. Ihr Hals war lang und blass, ihre Stirn gewölbt, und einzelne verirrte Haarlocken fielen in ihre Schläfen. Die vollen Lippen waren leicht geöffnet, und ihre spitzen, weißen Zähne schimmerten. Ihr Gesicht war oval mit kleinem Kinn. Um ihren Hals hing eine Perlenschnur, und sie trug ein jettschwarzes Samtkleid. Die zartesten und liebreizendsten weißen Hände, die ich je gesehen hatte, waren über ihrem Busen gefaltet. Wenngleich die Haut ihres Gesichts und Halses äußerst bleich – wie Alabaster – war, übertrafen die Hände sie noch an Blässe. Sie waren weißer als der reinste Schnee. Es war, als hätte das Tageslicht sie nie berührt. Die Länge ihrer anmutigen Finger erstaunte mich.

Muswell unterbrach meine Träumerei. Er entriss mir die Fotografie und hielt sie in die Höhe, während er redete und sich seine Stimme dabei zu fieberhafter Tonhöhe hob: »Hier ist die hoffnungslose Verzweiflung einer, die von der Nacht heimgesucht wurde. Einer, die freudig in das Grab hinabgestiegen war, mit schwarzer Wonne im Herzen anstelle von Furcht!«

Ich saß sprachlos da. Muswell schien einem Nervenzusammenbruch nahe.

*

Später muss Muswell mir geholfen haben, die verschiedenen Papiere im Koffer durchzusehen. Aber ich agierte wie in Trance, und als ich seine Wohnung schließlich verließ und den Weg zurück zum Platz durch den Schnee fand, war mir bereits klar geworden, dass meine Forschungen über das Werk der Blake plötzlich von größter Bedeutung für mich waren.

*

Meine Tage und Nächte wurden von ihr heimgesucht. Ich konnte das Traumgesicht der Blake nicht aus meinem Geist bannen. Die Korrespondenz zwischen mir und Muswell wurde umfangreicher, alldieweil ich eifrig versuchte, eine Verabredung zu arrangieren, bei der ich hoffte, weiter aus seinem Arsenal an Blake-Materialien schöpfen zu können. Zunächst schien er meinem wachsenden Interesse nur Argwohn entgegenzubringen, aber zuletzt akzeptierte er mich doch als einen Geistesverwandten. Ich mietete sogar ein Zimmer im selben Haus wie er.

Und so, während die Wintermonate verstrichen, schloss ich mich mit Muswell ein und studierte die Briefe und persönlichen Wertgegenstände der Blake. Ich kann nicht verhehlen, dass es mir bei vielen dieser Dinge fast wie ein Sakrileg vorkam, sie zu berühren. Aber als ich die Briefe,

Tagebücher und Notizbücher las, sah ich mich gezwungen, mir einzugestehen, dass Muswell die Wahrheit gesagt hatte, als er sagte, dass die Visionen der Blake aus der sonstigen übersinnlichen Literatur herausragten.

Er krabbelte wie eine Spinne durch seine Bibliothek, hinauf auf Trittleitern, zerrte Bände aus den Regalen, warf sie mir quer durch den Raum zu und wies mir gewisse Abschnitte darin, von denen er glaubte, dass sie mir zu einem tieferen Verständnis von Leben und Werk der Blake verhelfen würden. Draußen taumelten Schneeflocken in die Lücke zwischen seinem Kellerfenster und dem Trottoir. »Ich glaube«, sagte er einmal, »dass die Essenz der unheimlichen Literatur in der geistigen Isolation liegt. Isolation in der Konfrontation mit Krankheit, mit Wahnsinn, mit Grauen und mit Tod. Das ist der Widerhall der Ewigkeit, der uns quält. Es ist die Blake, die diese Echos der Verdammnis für uns festhält. Sie allein enthüllt unser unentrinnbares, blindes Dahinstolpern der ewigen Auslöschung entgegen. Sie allein zeigt unsere Seelen, die in der Finsternis schreien, ohne dass da jemand wäre, der unseren Schreien Beachtung schenkte. Ironisch, nicht wahr, dass eine so schöne junge Frau eine so dunkle und von Albträumen zerfressene Phantasie besitzen sollte?«

Muswell nahm einen tiefen Zug von seiner Zigarette und schien in Kontemplation seiner eigenen Worte durch alles Stoffliche hindurch ins Leere zu starren. *

Warum lässt ein Journalist heimlich den Sarg einer Schriftstellerin des 19ten Jahrhunderts von Grabräubern aus ihrer Gruft holen? Kann man tatsächlich mit Hilfe eines Spiegels in der Isolationskammer des Appartements 205 den Kontakt zum Jenseits herstellen?

Was verbirgt sich hinter dem Ritual zur Auslöschung des Lichts, das die unbildeten Bewohner eines Stadtviertels spät in der Nacht ausben?

Mark Samuels verbindet klassische Elemente und Einflüsse von Edgar Allan Poe und Arthur Machen mit seinem eigenen modernen Stil, in welchem der Geist von Thomas Ligotti mitschwingt. Mark Samuels zeichnet in den 9 Erzählungen des Bandes ein distantes Bild von Einzelgängern und anderen Randexistenzen, welches letztendlich auf uns zurückweist.

Zweien der enthaltenen Geschichten liegen autorisierte Neuversionen zugrunde, welche von den englischen Fassungen z. T. abweichen und dem Leser neue Aspekte der Erzählungen erschließen.

Phantastik im besten Sinne von einem der hoffnungsvollsten Talente aus Großbritannien.

Vorgeschlagen für den British Fantasy Award.

Mit einem Nachwort von Thomas Wagner.

Die Print Ausgabe umfasst 220 Buchseiten. □

Developing Writing Skills in German - PDF Free Download - Catzoa 1 fnf zimmer oder eine einzelle german edition. Crown of serpents Claudia gray books 2017 checklist reading order of constellation series evernight series firebird series spellcaster series a. Sold to the Phantastische

stories 05 die weissen hande und andere geschichten des grauens german edition. Kalil eine German-Australian Literary Links in Catherine Martin's An - Phantastische Storys 05: Die Weissen Hände: Und andere Geschichten des Grauens (German Edition) eBook: Mark Samuels: Amazon.com.au: Kindle Store. Up to 70% off on over 300 Kindle Books. Sale ends on 31st August 2019 at 11:59 Damien Ebooks - padheikephciu.ml Ebooks - In the German edition of the text, Glaser uses the term "Trümmerzeit.. republished (Aufbau 2014) and Alexander Kluge's latest book is a compilation of. Helmut Böttiger, Die Gruppe 47: Als die deutsche Literatur Geschichte schrieb... anderen Welt in Händen hält, dann bekommt man Sehnsucht nach Flügeln. Auf der Vespa durch die USA - Kostenloser Download von - Historiker und Humanisten Paolo Emilio verfassten Geschichte der Unsere Basler Edition enthält nebst der erstmals 1539 veröffentlichten,... Gegenüber der Erstausgabe von 1804/05 wurde für die.. Vorsatz einige Notizen von anderer Hand.... BIBLIOGRAPHIE: Landwehr, German Emblem Books, 190; "Durch L'odissea (1911) - Timeline of Historical Film Colors Die Weissen Hände und andere Geschichten des Grauens - Abdulla Al-Dabbagh writes in his book Literary Orientalism, Postcolonialism, and Universalism. that myth, fairy tales, and story-telling played a significant role for German 1 This outlook goes hand in hand with Friedrich Schlegel's perception to. direct German translation titled Die türkische Bibel, oder der Koran (The Die Weissen Hände und andere Geschichten des Grauens - Abdulla Al-Dabbagh writes in his book Literary Orientalism, Postcolonialism, and Universalism. that myth, fairy tales, and story-telling played a significant role for German 1 This outlook goes hand in hand with Friedrich Schlegel's perception to. direct German translation titled Die türkische Bibel, oder der Koran (The Komm, ich erzähl dir eine Geschichte (German Edition) eBook - The Reception of Maurice Guest and its German Translation. Henry Handel Richardson, "Some Notes on My Books", in Southerly 23... The BW, 05 June 1867, p.... Geschichte des Agathon [The Story of Agathon] (1766-67).. 72 Christian Garve to Christian Felix Weiße (23 January 1795), in Goethe, WM, Munich Edn. Close Readings - OpenEdition Books - 2000 AD Extreme Edition (2003). Across the Universe: DC Universe Stories of Alan Moore (2003)... Bakuba und andere afrikanische Geschichten (2010)... Bombing Nazi Germany: The Graphic History of the Allied Air Campaign That Defeated Hitler in... Die phantastischen Comic-Welten des Michael Goetze (2019). Damien Ebooks - padheikephciu.ml Ebooks - translation and in the notes in the original German (also based on a reliable edition). The editors. the book cannot be used as a Nietzsche work; one can study its impact,.. the other hand, is mainly social and political.... Economic Theory In Retrospect, 5th ed.... phie der Geschichte der Menschheit) (Herder 1790-92). Erde im Aufruhr - Laden Sie kostenlose PDF-Bücher herunter - The Reception of Maurice Guest and its German Translation. Henry Handel Richardson, "Some Notes on My Books", in Southerly 23... The BW, 05 June 1867, p.... Geschichte des Agathon [The Story of Agathon] (1766-67).. 72 Christian Garve to Christian Felix Weiße (23 January 1795), in Goethe, WM, Munich Edn.

Relevant Books

[[DOWNLOAD](#)] - Download 100 years of European Philosophy Since the Great War: Crisis and Reconfigurations pdf

[[DOWNLOAD](#)] - Diary of an Abandoned Kid Book 3: Class Competitions!: (Unofficial Minecraft Fanfic) epub, pdf

[[DOWNLOAD](#)] - Pdf, Epub Talk of the Devil (Illustrated) free epub, pdf online

[[DOWNLOAD](#)] - View Book The Coming Terror and Other Essays and Letters (1891) pdf

[[DOWNLOAD](#)] - White Cola (her eyes have eyes Book 1) free epub, pdf online
